

V0241/24

**Ergebnis Evaluation Lastenradförderprogramm**  
**(Referentin: Frau Bürgermeisterin Kleine)**

**Antrag:**

1. Das Ergebnis der Evaluation zum städtischen Lastenradförderprogramm wird bekannt gegeben.
2. Das Förderprogramm wird beendet und noch vorhandene Haushaltsreste werden eingezogen.

|                                                                |            |              |
|----------------------------------------------------------------|------------|--------------|
| Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit | 07.05.2024 | Vorberatung  |
| Stadtrat                                                       | 04.06.2024 | Entscheidung |

**Ausschuss für Stadtentwicklung, Bau, Umwelt und Nachhaltigkeit vom 07.05.2024**

Anhand der vorliegenden Beschlussvorlage könne man erkennen, dass nun 300 Lastenräder mehr auf den Straßen in Ingolstadt unterwegs seien, führt Stadträtin Leininger aus. Darüber hinaus sehe man natürlich auch, dass dies ein guter sowie schöner Beitrag zur Mobilitätswende sei. Trotz alle dem zeige der beigefügte Bericht allerdings auch sehr interessante Befunde auf, denen man nachgehen sollte. Abgesehen von der Beliebtheit dieses Verkehrsmittels, die aus dem vorliegenden Bericht durchaus ersichtlich werde, werden dort ganz deutlich die Vorzüge sowie Vorteile der Lastenräder für kurze Strecken dargestellt. Zusätzlich könne man auch erkennen, welche Nutzergruppen vor allem das Lastenrad benutzen würden. Dabei handle es sich um Haushalte mit drei oder vier Personen, sodass sich darauf schließen lasse, dass vor allem Familien die größte Nutzergruppe für das Lastenrad darstellen. Darüber hinaus könne man anhand des Berichts auch sehen, dass dieses Verkehrsmittel gerade auf kurzen Strecken deutlich überlegen sei und hierbei den normalen Pkw schlage. So könne man beispielsweise mit dem Lastenrad viel pünktlicher sein, da keine Abhängigkeiten zur allgemeinen Verkehrslage bestehen würde, betont Stadträtin Leininger. Deshalb würden vor allem Familien das Lastenrad im Morgenstress zum Beispiel auf dem Weg zur Kita besonders schätzen. Bei der durchgeführten Befragung könne man allerdings auch ganz deutlich erkennen, dass die für das gute Vorankommen der Lastenfahräder notwendige Infrastruktur noch ausbaufähig sei. Vor allem seien viele Radwege für einen gegenläufigen Verkehr mit Lastenrädern zu schmal, da diese mehr Platz benötigen würden. Des Weiteren würden knapp 36 Prozent der Befragten anmahnen, dass es im öffentlichen Raum zu wenig sichere Stellplätze für Lastenfahräder gebe. Gleichzeitig geben 85 Prozent der Befragten an, dass sie eine eigene Garage beziehungsweise einen privaten Abstellplatz für das Lastenrad vorweisen können. Anhand dessen sehe man auch, dass dieses Angebot für eine bestimmte Nutzergruppe besonders treffend sei. Wenn man sich ein Lastenrad anschaffen möchte, überlege man natürlich auch, wo man dieses dann am Abend sicher unterbringen könne. Deshalb würden es sich Leute ohne eine eigene Garage beziehungsweise ohne einen eigenen Abstellplatz doppelt überlegen, ob sie sich ein Lastenrad anschaffen sollen oder nicht. Dies müsse man bei der im beigefügten Bericht abgebildeten Befragung im Hinterkopf behalten, erklärt Stadträtin Leininger. Wenn man nun dieses umweltfreundliche Verkehrsmittel weiter ausbauen möchte, dann müsse man dies auch in der Planung der Infrastruktur und in der von neuen Wohnanlagen grundlegend mitdenken. Aber auch in der bestehenden Bebauung

müsste man dann dieses Thema berücksichtigen. Wenn man beispielsweise in die Altstadt hineinsehe, dann haben dort ganz viele Menschen keine eigene Garage und auch keinen Platz zum Abstellen eines Lastenfahrrads. Deshalb sei es höchste Zeit, dass man dort auch Pkw-Parkplätze für Lastenräder umrüste. Gleichzeitig müsste man dann auch sagen, dass in jeder Straße und in jedem Quartier eine bestimmte Anzahl an Parkplätzen für Lastenfahrräder zur Verfügung gestellt werden müsse. Mit diesen Maßnahmen könnte man den Anreiz, sich ein Lastenfahrrad zuzulegen, noch weiter erhöhen, betont Stadträtin Leininger. Denn wenn man sehe, dass wöchentlich rund 5.000 Kilometer umweltfreundlich mit dem Lastenfahrrad und eben nicht mit dem Pkw zurückgelegt werden, würde auf das Jahr hochgerechnet schon ganz schön viel zusammenkommen. Zumal 94 Prozent der Befragten angegeben haben, dass sie einen Pkw besitzen und dieser für diese Fahrten dann auch stehen bleiben würde. Von daher müsse die Infrastruktur mit der Beliebtheit des Lastenfahrrads Schritt halten, erklärt Stadträtin Leininger. Grundsätzlich sei es im Übrigen gut, dass man das Lastenradförderprogramm in Ingolstadt aufgesetzt habe. Dabei habe es nämlich gezeigt, dass ein solches Programm funktioniere und auch von der Bevölkerung angenommen werde. Auf der anderen Seite zeige das Lastenradförderprogramm allerdings auch, an welchen Stellen man noch weiterdenken und wie man diesem Verkehrsmittel tatsächlich auch noch mehr Raum geben müsse.

Bürgermeisterin Kleine regt an, dass man die vorliegende Evaluation des Lastenradförderprogramms mit in den Fahrradbeirat nehme und man sich dort noch einmal die Infrastruktur im Detail ansehe.

Stadtrat Dr. Meyer erwähnt, dass die Ausschussgemeinschaft FDP/JU bekannterweise nicht die größten Fans des Lastenradförderprogramms gewesen sei. Auch wenn sich knapp die Hälfte der Befragten das Lastenfahrrad ohne eine Förderung nicht gekauft hätten oder dies zumindest so angegeben haben, unterstütze die Ausschussgemeinschaft FDP/JU ungern Förderungen, die populäre Dinge per se fördern. Dies betreffe nicht nur das Lastenfahrrad, sondern auch andere Dinge, erklärt Stadtrat Dr. Meyer. Dabei ist er der Ansicht, dass es sozusagen nun einmal ganz nett gewesen sei, diese Anreizwirkung zu haben. Der CO<sub>2</sub>-Einspareffekt sei allerdings insgesamt gerechnet relativ begrenzt. Stadtrat Dr. Meyer möchte an dieser Stelle noch auf eine sehr interessante Einsatzmöglichkeit von Lastenfahrrädern bei der letzten Meile von Paketzustellungen hinweisen, die er in seinem letzten Urlaub in Spanien gesehen habe. Dabei sei es vor allem in den engen Altstadtgässchen besonders sinnvoll, wenn man dort Lastenräder oder Fahrräder mit größeren Aufbauten bei der Paketzustellung einsetze. Nach dem Wissen von Stadtrat Dr. Meyer, betreibe hierzu die Logistikinitiative Bayern auch schon einige Modellprojekte. Von daher habe er noch einmal anregen wollen, solche Einsatzweisen bei der Zustellung von Paketen insbesondere im Altstadtbereich vielleicht auch in Ingolstadt zu erproben. Stadtrat Dr. Meyer könnte sich dies sehr gut vorstellen, weil dadurch natürlich der lokale CO<sub>2</sub>-Abdruck in Bereichen, in denen man spazieren gehe und sich aufhalte, besonders reduziert werden könnte. Zumal man dies unabhängig von sozusagen vielleicht kleineren Zahlen in der privaten Nutzung mit einem höheren Wert verbinden könne.

Mit allen Stimmen:

Entsprechend dem Antrag befürwortet.